

«Wenns Horn ertönt, legen sie die Arbeit nieder»

Roggwil Die Schneeberger AG ermöglicht Lernenden einen Austausch zwischen der Schweiz und Deutschland

VON IRMGARD BAYARD

«Wir sind sehr gut aufgenommen worden und würden jederzeit wieder hingehen.» Darin sind sich die 20-jährige Kauffrau Qendresa Jasiqi aus Langenthal und der 19-jährige Polymechaniker-Lehrling Simon Grob aus Grossdietwil einig. Die beiden waren die ersten jungen Berufsleute, die vom Austausch von Lernenden der Schneeberger AG zwischen den Standorten Schweiz und Deutschland teilnehmen konnten. Im Gegenzug besuchten vier Polymechaniker-Lehrlinge vom Produktionsstandort Höfen an der Enz (Schwarzwald) den Hauptsitz in Roggwil.

«Mit diesem Austausch wollen wir die Berufsausbildung in unserer Firma aufwerten», erklärt Rosalia Haller, Leiterin Kommunikation, das Projekt. Die Möglichkeit, für zwei bis vier Wochen in Deutschland zu arbeiten, soll für die Lernenden zudem ein Anreiz sein, sich zu profilieren. Denn pro Jahr profitieren von den 20 Lernenden nur gerade deren 2 davon, je eine oder einer aus dem kaufmännischen und eine oder einer aus einem technischen Beruf. «Sie müssen im zweiten oder dritten Lehrjahr sein, gute Leistungen aufweisen und ein grosses Interesse an ihrem Beruf zeigen», sagt Haller.

Kenntnisse umsetzen

«Wir wurden nicht speziell auf diesen Einsatz vorbereitet», erzählt Qendresa Jasiqi, die auch nach der Ausbildung im Lehrbetrieb bleibt. «Weil ich bereits wusste, dass ich künftig im Verkauf arbeite, war ich in Höfen ebenfalls in dieser Abteilung tätig.» Jasiqi war wegen ihrer bereits geplanten Ferien nur gerade eine Woche in Deutschland. «Ich konnte aber gleich voll mitarbeiten», sagt

«Mit diesem Austausch wollen wir die Berufsausbildung aufwerten.»

Rosalia Haller,
Leiterin Kommunikation

sie. Dabei kam ihr zugute, dass sie sich in der Kommunikation in Roggwil bei den Vorbereitungen zur Hannover-Messe bereits einige Kenntnisse angeeignet hatte, die sie in Höfen umsetzen konnte.

Vom Zuschauen profitiert

Etwas anders verlief der Aufenthalt von Simon Grob. «Ich habe vor allem den andern bei der Arbeit zugeschaut», sagt er, «denn um mich einzuarbeiten, war die Zeit zu knapp.» Gelangweilt habe er sich



Qendresa Jasiqi arbeitet noch immer in der Lehrfirma.

trotzdem nicht, denn er konnte verschiedene Abteilungen durchlaufen. «Dort arbeiten bis zu 20 Personen, die mir alle etwas erklärten. Zudem zeigte mir jeder Abteilungsleiter mit einer Führung die wichtigsten Betriebsabläufe.»

Die Betreuung, hauptsächlich durch einen IT- und einen Polymechaniker-Lehrling, sei sehr gut gewesen, auch in der Freizeit. «Über den Mittag konnten wir in der Kantine essen», sagt Grob, «am Abend gingen sie mit uns einmal zum Adventure-Minigolf, sagten uns aber auch, wohin wir alleine in den Ausgang gehen können.» Gewohnt haben die beiden im Hotel.

Ein Tagebuch haben die jungen Leute nicht geführt, aber ihren Kolleginnen und Kollegen anschliessend vom Aufenthalt erzählt. Zum Beispiel, dass dort nur gerade von 9.30 bis 9.45 Uhr Pause gemacht wird. «Um genau 12 Uhr, wenn es läutet, machen sie Mittagspause. Um punkt 12.45 Uhr nehmen sie die Arbeit wie-

der auf. Pausen ausserhalb dieser Zeiten gibt es keine.» In der Schweiz gehe es doch bedeutend lockerer zu.

Ähnliche Arbeitsabläufe

Sonst seien die Arbeitsabläufe ähnlich, sagt Grob. «Im Gegensatz zur Schweiz arbeiten die Lehrlinge aber im Betrieb oder gehen ein halbes Jahr zur Schule», nennt er einen Unterschied. Einen Tag Berufsschule in der Woche kennen sie nicht. Abweichungen gibt es im kaufmännischen Bereich. Ablage und Abläufe seien teilweise unterschiedlich. Geändert habe sie aber in Roggwil nichts, «noch nicht», sagt Qendresa Jasiqi und lacht. Sie findet es schade, dass sie nur gerade ins Büro, nicht aber in die Produktion Einblick erhielt. «Vielleicht war die Zeit aber auch nur zu kurz.»

Simon Grob muss nun noch ein Lehrjahr absolvieren. Danach wird er vielleicht für ein halbes Jahr in Deutschland arbeiten. «Der dortige Lehrmeister hat von einer solchen



Simon Grob in der Montagehalle.

FOTOS: IBA

Möglichkeit gesprochen», sagt Grob. Ich könnte mir das durchaus vorstellen.»

Die Kosten für das Projekt sind nicht speziell budgetiert. «Die Fahrt nach Höfen und das Hotel werden den Lernenden als Spesen vergütet. Gegessen haben sie in der Kantine», sagt Rosalia Haller. «Für private Ausgaben am Abend kamen die jungen Leute selber auf.»

Die vier Polymechaniker aus Deutschland, die diesen Sommer Roggwil besuchten, waren von ihren Gastgebern ebenfalls angetan. «Sie wollten sehr viel wissen und sofort mit anpacken», weiss Qendresa Jasiqi.

Was sich als Einziges nicht bewährt hat, ist der Termin. «Qendresa Jasiqi und Simon Grob waren während der Ferienzeit im Juli und deshalb nur eine Woche, respektive zwei in Deutschland. Künftige Austauschlernende werden die Reise im Herbst antreten und dafür vier Wochen einplanen.

Schneeberger Roggwil

Die Schneeberger Linear Technologie in Roggwil konstruiert und produziert Linearführungen für Branchen wie Werkzeugmaschinen, Solar, Halbleiter, Elektronik, Optik und Medizintechnik. Die Firma wurde 1923 als mechanische Werkstatt gegründet. Heute ist sie weltweit mit neun Standorten in der Schweiz, in Deutschland, Italien, Indien, den USA, in Tschechien, in Singapur, Japan und Schanghai tätig. An den vier Standorten Schweiz, Deutschland, Tschechien und China wird produziert. Weltweit beschäftigt die heute in der dritten Generation von Hans Martin Schneeberger geführte Schneeberger AG 700 Mitarbeitende, rund 230 davon in Roggwil. Sie bildet 20 Lernende in den Berufen Informatik, Kauffrau/Kaufmann, Produktionsmechaniker, Konstrukteur und Polymechaniker aus. (IBA)

Hochbetrieb in der Kartoffelannahmestelle

Herzogenbuchsee Die Kartoffelernte fiel ertragreich, wegen des trockenen Septembers aber nicht ganz makellos aus.

VON HANSPETER LINDEGGER

In der Kartoffelannahmestelle in Herzogenbuchsee herrschte in den letzten Wochen Hochbetrieb. Während dieser Zeit wurden täglich 250 bis 300 Tonnen Kartoffeln angeliefert. Nun neigt sich die Kartoffelernte im Oberaargau langsam dem Ende zu. Die Lager in Herzogenbuchsee und Thörigen sind beinahe voll.

Die Kartoffelernte 2011 zeichnet sich nach David Käser, Geschäftsführer der Landi Buchsi Thörigen, durch sehr hohe Erträge aus, analog zu der Ernte 2009. Dies führt zu Schwierig-

keiten, weil bei einigen Sorten grössere Überschüsse anfallen. Diese werden in der Tierfütterung eingesetzt. Fritz Schär führt die Annahmekontrolle in

Schorf und grüne Kartoffeln sind Merkmale, die für eine mindere Qualität der Kartoffelernte sprechen.

der Kartoffelzentrale Herzogenbuchsee durch. Wegen des eher trockenen Septembers gibt es Probleme mit Schlagschäden. Schorf und grüne Kartoffeln sind andere Qualitätsmerkmale, welche in diesem Jahr manchmal ungenügend sein können.



Lara Röthlisberger und Fritz Schär bei der Qualitätskontrolle in der Kartoffelzentrale Herzogenbuchsee.

HLN